

## Werk

**Titel:** Tübingische gelehrte Anzeigen; Tübingische gelehrte Anzeigen  
**Verlag:** Schramm  
**Jahr:** 1792  
**Kollektion:** Rezensionszeitschriften  
**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
**Werk Id:** PPN557328365\_1792  
**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365\\_1792](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1792)  
**LOG Id:** LOG\_0011  
**LOG Titel:** 7. Stük.  
**LOG Typ:** periodical\_issue

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN557328365  
**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>  
**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Gelehrte Anzeigen.

7 Stück.

---

Lübingen den 23 Jan. 1792.

---

Stuttgart.

Die letzte Schrift eines unserer verdienten und fleißigen Literatoren, Herrn M. Balthasar Haug, Professors der Beredsamkeit an dem Stuttgartschen Gymnasio illustri, der am 3ten Jenner im 60sten Jahr seines Alters nach einer kurzen Krankheit gestorben ist, erschien im September vorigen Jahrs zur Ankündigung einiger Reden, womit sich die auf die hohe Schule abgegangenen Gymnasiasten der Gewohnheit nach verabschiedet haben. Das Programm des sel. Herrn Prof. handelt: de vitae genere in medio studiorum cursu caute mutando. Nach einigen guten Bemerkungen über die Wahl der wissenschaftlichen Lebensart überhaupt und über die mehr oder minder zulässige Ursachen ihrer Veränderung, findet man hier die Anzahl aller Jünglinge, welche von 1686 — 1786 in dem obern Gymnasio zu Stuttgart den Grund ihrer Studien gelegt haben, nach den verschiedenen Gattungen der von ihnen nachmals ergriffenen Lebensart, vertheilt. Von 1987 Studierenden

haben sich, diesem Verzeichniß zufolge, 523 dem geistlichen Stand, 409 der Rechtsgelahrtheit, 89 der Arzneykunde, 425 dem Cameralwesen, 53 dem Militairstand, 82 den freyen Künsten, 86 der Handlung, 49 der Chirurgie u. s. f. gewidmet; 15 sind vor dem Ende ihres Gymnasistischen Cursus gestorben. Die Amoenitates gymnasticae des sel. Haug erhalten durch diese Nachrichten eine angenehme Ergänzung.

### Berlin.

Handbuch der Religion von Johann August Hermes, Fürstlich Quedlinburgischen Consistorialrath, ersten Schulinspector und Oberprediger zu St. Nicolai. Vierte, von neuem revidirte Auflage. Erster Band. Mit des Verfassers Bildniß. 638 Seiten. Zweyter Band. 606 Seiten. 8. 1791. Bey Christian Friedrich Homburg. Unter den neuern teutschen Schriften, die das Verdienst haben, richtige Kenntniß und Anwendung der christlichen Lehre, und überhaupt Aufmerksamkeit und Hochachtung gegen die Religion zu befördern, ist die gegenwärtige schon längst als eine der vorzüglichsten bekannt. Seit zwölf Jahren ist ihre Ausgabe unter mehrfältigen Verbesserungen nun zum viertenmal wiederholt, die vielen Nachdrücke nicht mitgerechnet. Auch sind bereits vier Uebersetzungen des Buchs vorhanden, eine französische, die von der verwittibten Königin in Preussen verfertigt seyn soll, eine Dänische, und seit zwey Jahren auch eine Holländische und Schwedische. Anzeigen genug von dem grossen Beyfall, und von dem gesegneten Erfolg, womit die Aufnahme dieses Buchs in und ausser den

Gränzen Deutschlands begleitet ist. Gewiß hat auch dieses Buch auf den Beyfall, den es seit seiner ersten Erscheinung sich erwarb und behauptete, gerechten Anspruch. Es gibt von den wichtigsten Wahrheiten und Pflichten des Christenthums einen faßlichen, überzeugenden und andrängenden Unterricht. Es stellt jede Lehre in denjenigen Zusammenhang und in ein solches Licht, woben ihre Nuzbarkeit zur Bildung eines christlichguten Sinnes am deutlichsten erhellt. Es entfernt von der Religionstheorie, Nebendinge und unfruchtbare Spitzfindigkeiten, und so wenig es in abstracte und bloß speculative Untersuchungen sich einläßt; so wenig vertieft es sich in mystische Dunkelheiten. Es begegnet der Mißdeutung sowohl als dem Mißbrauch heilsamer Religionslehren, und dringt auf den eigentlichen Zweck derselben, Lebensweisheit, Herzensbesserung und Beruhigung zu befördern. In dem Ausdruck ist trokener Lehrton und declamatorische Kanzelsprache glücklich vermieden. Die Diction ist rein, klar, edel und natürlich, und hält sich selbst bey den lebhaftern und rührendern Ansprachen ans Herz gleichwohl in den Schranken der Mäßigung. Auch bey dieser Ausgabe hat sich der Herr Verfasser bemüht, seinem Werk sowohl in der Stellung der Sachen, als auch im Ausdruck einen größern Grad der Vollkommenheit zu geben. Im Ganzen aber hat er keine beträchtliche Veränderungen vorgenommen. Nur das ehmalige fünfte Hauptstück, welches Unterricht und Betrachtungen über Taufe und Abendmahl enthielt, ist hier weg gelassen, und das Wesentliche daraus in eine besondere Betrachtung, die sich jetzt im zweyten Hauptstück unter den Glaubenslehren befindet,

zusammen gefaßt. Auch ist die dem zweyten Band vormals beygefügte Liedersammlung weggelassen. Die Idee, alte biblische Geschichte zur Erläuterung einiger Glaubens- und Sittenlehren anzuwenden, hat der Herr Verf. nunmehr aufgegeben, nicht nur, weil ihm manche historische und ergetische Erläuterungen hierzu nöthig zu seyn schienen, sondern auch, weil ihm die Anwendung alttestamentlicher Erzählungen auf unsere Christen wegen grosser Verschiedenheit der Zeiten und Umstände nicht sicher genug zu seyn dünkte. Er wird indessen selbst nicht in Abrede seyn, daß auch in den Geschichtserzählungen des alten Testaments viel Stof zu guten practischen Anmerkungen liegt, und daß die darin vorgestellten Beyspiele von Tugenden und Lastern bey geschickter Anwendung allerdings auch noch für unsere Zeiten brauchbar sind. Unerachtet der angezeigten Abkürzungen hat dieses Handbuch in der gegenwärtigen neuen Ausgabe von dem Wesentlichen seines Inhalts nichts verlohren. Es hat vielmehr durch Verbesserung mehrerer einzelner Stellen an Klarheit, Bündigkeit und Präcision gewonnen. Auch die Ordnung der Hauptstücke und die Folge der darin enthaltenen Betrachtungen ist dieselbe geblieben. Nur die ehemalige funfzehnte und sechzehente Betrachtung des dritten Hauptstücks ist jetzt schicklich in das vierte versetzt; und zum Beschluß desselben ist eine, die vormals in der Mitte stand, gewählt. Die Andachten sind durch ein Gebet eines Vaters oder Mutter bey der Taufe ihres Kindes vermehrt. Ungerne vermissen wir in dem ersten Hauptstück, welches zumal geübteren Lesern zur Bestätigung der ersten Grundwahrheiten der Religion gewidmet ist, unter

den Beweisen für das Daseyn Gottes und für die Unsterblichkeit der Seele den moralisch-theologischen, der so würdig als fähig wäre, aus der Schule der neuern Philosophen auch unter das Volk eingeführt, und durch populären Vortrag der Denkkraft ungelehrter Christen näher gebracht zu werden. In eben diesem Abschnitt begegneten dem Rec. ein paar unrichtige Ausdrücke; S. 6. "der Zufall, (das Ungefähr) kann unmöglich ohne hinreichende Ursach entstehen." (Eben deswegen ist ja die Vorstellung des blossen Zufalls ein Un Ding, weil eine hinreichende Ursach davon entfernt wird.) S. III. "Der Tod kann den menschlichen Verstand seiner ganzen Thätigkeit berauben." In dem zweyten Hauptstück ist bey einigen Lehrvorstellungen, z. B. in der Versöhnungslehre, die Manier benbehalten, dem Leser zwischen mehreren Vorstellungsarten die Wahl zu geben. Die Absicht ist, daß hierdurch die Freyheit der christlichen Denkart soviel weniger eingeschränkt, und die gleiche Erbauung verschiedendenkender Leser soviel eher befördert werde. Allein um diese Absicht zu erreichen, müßte fast durchgehends der Erläuterung der Religionslehren diejenige Bestimmtheit und Vollständigkeit fehlen, welche doch zur fruchtbaren Anwendung derselben für evangelische Christen erfordert wird. Leicht könnte auch ein Christ Anstoß daran nehmen, einer Vorstellungsart, die ihm nicht ohne Grund wichtig und schriftmäßig zu seyn dünkt, die entgegengesetzte als gleichgeltend zur Seite gestellt zu finden. Vielleicht würde es beyden Theilen, den so oder anders Denkenden, zu größserer Zufriedenheit gereichen, wenn der Herr Verf. Sätze, die ihm problematisch dünken, weggelassen, bey

solchen hingegen, die er für ausgemacht hält, sich gerade und bestimmt für seine Ueberzeugung erklärt hätte.

### Leipzig.

Beiträge zur Kenntniß vorzüglich des Innern von England und seiner Einwohner. Aus den Briefen eines Freundes gezogen von dem Herausgeber. In der Dykischen Buchhandlung. Erstes Stük. 120 S. Zwentzes Stük. 132 S. 8. 1791. Gewöhnlich vergessen Reisende, durch Neugier oder Geschäfte an die Hauptstadt Englands geheftet, und durch die Wunder Londons gesättigt, darüber den ganzen übrigen Theil der Insel. Und doch bietet der innre Theil von England dem Reisenden eben so viel lehrreiches und merkwürdiges dar, als selbst die Hauptstadt. Der Schluß von den bekanntern sehr fruchtbaren Gegenden auf die übrigen Provinzen ist so unrichtig, der Geist der Bewohner des platten Landes ist so sehr derselbige, den wir mit kleinen Müacen an den Bürgern der Hauptstadt kennen, die Wunder, welche der Kunstleiß der Nation in den Provinzen würkt, sind so außerordentlich, daß die verschiedenen Classen von Reisenden auch ferne von der Hauptstadt ein reiches Feld zu Beobachtungen finden. Zwar fehlt es nicht gänzlich an Reisen durch das innre England: allein die wenigen vorhandenen Beschreibungen scheinen nur dazu gemacht, die Neugierde noch mehr zu reizen. Doppelt angenehm müssen neue Beiträge dieser Art seyn, wenn sie, wie die vor uns liegende, eigentlich auf die Ergänzung und Berichtigung derjenigen Nachrichten, die schon in jedermanns Händen

sind, abzweken. Diß ist die Absicht der gegenwärtigen Beyträge in Hinsicht auf Volkmanns Reise durch England. Die Briefe des Verf. fangen von Calais an, im J. 1783. Nach einigen lesenswürdigen Nachrichten von London beschreibt er seine Reise nach Manchester und Wales, von der Hauptstadt durch Northampton, Leicester, Derby, Norwich und Chester, alsdenn nach Holywell im nördlichen Wales, St. Asaph, Conway, Bangor. — Auf dieser Reise macht der Verfasser Anmerkungen und Beobachtungen über die Menge der Schaafse und der unangebauten Gegenden um Leicester, über Wirthshäuser, Postpferde, Kutschen und Strassen, den ungeselligen Charakter der Engländer, über Landhäuser und Gärten, Mangel an Dörfern, Nationalandenken, Britische Alpen in Wales, die Hahnengefechte u. s. f. Zu Manchester verweilte der Verf. am längsten; daher sind seine Nachrichten von dieser Stadt die reichhaltigsten. Einem gewissen Sir John Mosley, der seinen Sitz 2 Meilen von Manchester hat, gehören alle Marktplätze der Stadt, das Stadthaus u. s. f. wovon er beträchtliche Einkünfte zieht. Der südliche fünfmal grössere Theil der Stadt, der von dem Nördlichen durch den Irwellfluß getrennt wird, heist Saalford. Man zählt zu Manchester an 2000 Kaufleute, welche sämtlich Fabriken in Lancashire, Cheshire, Derbyshire und Yorkshires, zum Theil 60 Meilen weit von Manchester, haben. Nach einer möglichst genauen Angabe hatte Manchester im Jahr 1782 an 37,170 Einwohner. Ein einziges dortiges Haus erhielt im J. 1784 für 1,100,000 Pf. Sterling Bestellungen aus America. Zu Manchester hörte der Verf. den Pfarrer von



Winwit, einem Dorfe ben Manchester, predigen; dieser Pfarrer ist der Oheim des Grafen von Darby, ehemals war er Hauptmann gewesen, nun hat er diese Familienskründe von seinem Neffen erhalten, weil sie jährlich 2,600 Pf. St. oder fast 16,000 Thlr erträgt. — Die Officiere des zu Manchester für Elliot ehemals errichteten Regiments führen laute Klagen über die unbeugsame Strenge dieses Generals. Die Regierung schickte einigemal Portwein, der ihr 15 Pf. Sterling kostete, nach Gibraltar; Elliot verkaufte ihn dem meistbietenden, und verrechnete das Geld. Eben diß that er mit Lebensmitteln, die der Commandant von Minorca einzelnen Officieren verehrt hatte. Da ein Verükenmacher einen grossen Borrath von Puder gekauft hatte, so verbot Elliot das Pudern, und ließ in der Folge aus diesem Puder Pudding machen. Wir führen diese elenden Klagen über den grossen Mann zum Trost der grossen Männer in andern Ländern an. Ob wohl Elliot, ohne jene Strenge, mit süßsen gepuderten Herrn, oder mit trunknen Officieren, sich auf seinem Felsen behauptet haben würde? — Die ausführlichsten Nachrichten gibt der Verfasser (im zwenten Stük Seite 101) von den Wahlen der Parlamentsglieder, von welchen man sich aus diesen Beiträgen in Verbindung mit dem fünften Band der Archenholzischen Annalen den vollständigsten Begriff sammeln kann. Auch das Pferderennen ist hier (S. 68 — 88) so umständlich und anschaulich geschildert, wie man es nicht leicht in einer andern Reisebeschreibung wird finden können.

---